

Brühler Zeitung

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Rmk.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtzeitig keine Ersatssprüche.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung.
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln Nr. 12742 — Geschäftsstelle: Schloßstraße 28

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rpf., Reklamen 20 Rpf. Für auswärtige, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 10 Rpf. Reklamen auswärts 25 Rpf.

Nr. 44.

Montag, 23. Februar 1925.

28. Jahrgang.

Das Kabinett Marx zurückgetreten

Berlin, 20. Febr. Nach einer langen Debatte, die sich allmählich in politische persönliche Zankereien verlor und in gegenseitige Korruptionsbeschuldigungen ausartete, schritt endlich das Haus punkt 4 Uhr nachmittags zu der auf allen Seiten mit großer Spannung erwarteten Abstimmung über die vorliegenden Anträge.

An erster Stelle wurde, wie schon der Vortag beschlossen hatte, über das Billigungsvotum der hinter der Regierung stehenden Parteien abgestimmt. Im ganzen wurden abgegeben 439 Stimmen, ungültig war keine Stimme, ebenso hat sich kein Abgeordneter der Stimme enthalten. Die Mehrheit von den 439 abgegebenen Stimmen beträgt 220. Für den Billigungsantrag notierten 218, mit Nein stimmten 221. Damit bleibt das Kabinett Marx in der Minderheit.

Sofort nach Verkündung des Ergebnisses erhob sich Ministerpräsident Marx, der mit dem ganzen Kabinett anwesend war, und teilte dem Hause mit, daß sowohl er, als auch das Kabinett den Rücktritt erklären.

Aufforderung zur Mandatsniederlegung

Die Preussische Zentrumsfraktion ist gestern sofort nach der Landtagsführung, in der das Kabinett Marx seinen Rücktritt erklärte, zusammengetreten.

Es wurde nach eingehender Aussprache einstimmig folgender Beschluß gefaßt: Die Fraktion sieht nach dem heutigen Verhalten der Herren Loenarz und v. Papen, die durch ihr ungewissenhaft abgelehntes Fehlen bei der entscheidenden Abstimmung wesentlich zum Sturz des Kabinetts Marx beigetragen haben, keine Möglichkeit mehr, mit den genannten Herren in der Fraktion weiterhin zusammenzuarbeiten.

Sie beauftragt daher den Vorstand, die beiden Abgeordneten unverzüglich zur alsbaldigen Niederlegung ihrer Mandate aufzufordern.

Eine Erklärung der Demokraten zum Sturz des Kabinetts Marx

Mitb. Berlin, 21. Februar. Die demokratische Landtagsfraktion erläßt folgende Erklärung: An die preussischen Wähler! Eine Zufallsmehrheit aus Rechtsparteien und Kommunisten hat das Kabinett Marx gestürzt und damit die Krise im größten Lande Deutschlands erneut herbeigeführt. Die Volkspartei trägt in erster Linie die Verantwortung dafür, daß es jetzt in Preußen an einer festen Regierung fehlt, die die immer dringender werdenden Aufgaben lösen kann. Die Volkspartei trägt die Hauptschuld, wenn jetzt bei dem bevorstehenden Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern Preußen nur mit einem geschäftsführenden Finanzminister vertreten sein wird. Die demokratische Fraktion des preussischen Landtags ist fest entschlossen, mit aller Kraft an ihrer bisherigen Politik festzuhalten und aus nationalen Gründen den Übergang der preussischen Verwaltung an die Reaktion zu verhindern.

ten, mit aller Kraft an ihrer bisherigen Politik festzuhalten und aus nationalen Gründen den Übergang der preussischen Verwaltung an die Reaktion zu verhindern.

Kommunisten und Rechtsparteien stürzen Marx

Mitb. Berlin, 21. Febr. Zum Sturz des Kabinetts Marx schreibt die Germania in einem „Bündler, v. Campe und Pöck“ überschriebenen Artikel, der mächtigste Mann Preußens sei heute Herr Pöck, der Führer der kommunistischen Landtagsfraktion. Er verbanke diese Stellung den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei. Für die Zentrumspartei sei es überaus schmerzhaft, daß das Kabinett ihres hochverehrten Führers durch das Fehlen einiger Fraktionsmitglieder zu Fall gebracht worden sei. Der Mut der Partei sei aber ungebrochen. Die Opposition habe während der ganzen Verhandlungen in keinem Stadium auch nur den Versuch gemacht, dem Programm des Ministerpräsidenten ein eigenes entgegenzustellen. Das Blatt warnt schließlich davor, daß die Preußenkrise sich leicht zu einer Reichskrise auswachsen könne. — Die Volkszeitung überschreibt ihre Besprechung „Pyrrhussieg“. Das Blatt meint dann, daß das Zentrum trotz der Brüskierung durch die Deutschnationalen im Reich keine kurzfristige und kurzfristige Verärgerungspolitik treiben dürfe. — Das Berliner Tageblatt zweifelt nicht daran, daß am 4. März Marx wieder gewählt wird, und daß er sein bisheriges Kabinett unverändert präsentiert. Marx und seine Partei könnten auf den Schlag von gestern gar nicht anders reagieren, als dadurch, als daß der bisherige Weg weiter unverändert beschritten wird. — Der Vorwärts bemerkt zum Schluß seiner Ausführungen, man könne sich nicht vorstellen, daß das Zentrum im Reich eine Rechtsregierung unterstütze, während das Zentrum in Preußen sich gegen ihr Kommen mit anerkannter Entschiedenheit wahren. Es gelte jetzt, sich für die große Entscheidung bereit zu halten.

Von den Rechtsparteien schreibt die „Zeit“, daß die gestrige Entscheidung im Landtag den Schlüsseltrich unter die Experimente gesetzt habe. — Die U.Z. meint, Marx habe nunmehr allen Anlaß, aber auch, wie die Reben volksparteilicher und deutschnationaler Abgeordneter zeigen, Gelegenheit, den völlig verfahrenen politischen Wagen wieder auf das richtige Geleis zu bringen. — Die Deutsche Tageszeitung überschreibt ihren Artikel mit „Auflösung“ und glaubt dann feststellen zu können, daß die Auflösung von innen heraus schon da sei. Das Blatt meint dann, die Versuchung für die rechtsstehenden Parteien sei nach der herausfordernden Haltung der Zentrumspartei sehr groß, ihrerseits zur Landtagsauflösung zu treiben.

Nun erst recht!

Mitb. Berlin, 21. Febr. Im preussischen Landtag fanden nach der Plenarsitzung Fraktionsführungen vom Zen-

trum, den Demokraten und der Volkspartei statt. Die Regierungsparteien werden an der bisherigen Politik festhalten. Marx wird, wie wir hören, eine Kandidatur wieder annehmen und im Falle seiner Wiederwahl das gleiche Kabinett präsentieren. Für die Wahl des Ministerpräsidenten ist der 4. März in Aussicht genommen.

Feier des ersten Jahrestages des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold

Magdeburg, 23. Febr. Gestern fand die Feier des ersten Jahrestages des Bestehens des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold der republikanischen Kriegsteilnehmer ihren Höhepunkt. Zahlreiche Sonderzüge brachten die Gäste heran, so daß die erwartete Zahl von 100 000 wohl übertroffen wurde. Besonders herzlich begrüßt wurden die Gäste aus Deutschösterreich, woher eine Abteilung des Republikanischen Schutzbundes Deutschösterreich unter Führung des Ministers a. D. Dr. Deutsch gekommen war, und die Reichsbannerleute aus Bayern, das namentlich aus Nordbayern zahlreiche Abordnungen schickte. Die Anwesenheit der Oesterreicher gab der Veranstaltung eine besondere Note. Sowohl im Festakt im Stadttheater wie bei der großen Rundgebung auf dem Domplatz erklang immer wieder der heilige Wunsch, daß Deutschösterreich zum deutschen Reich kommen möge. Dieser Wunsch erklang gleich fest von den Lippen der reichsdeutschen wie der österreichischen Gäste. Unter den reichsdeutschen Rednern unterstrich besonders Staatsminister a. D. Dr. Haas-Karlsruhe den Wunsch nach Vereinigung. Er sagte, die Lösung, die man in Versailles fand, sei keine Lösung. Die Menschen drängen in Deutschösterreich gingen wirtschaftlich und geistig zugrunde, wenn diese Lösung bestehen bleibe. Die Deutschen warten auf den Tag, an dem den Deutschösterreichern Recht und Gerechtigkeit gewährt wird.

Bei den Rundgebungen auf dem Domplatz wurde unter stürmischem Beifall die Abordnung folgenden Telegramms an den Reichspräsidenten beschloffen: „Viele Tausende in Magdeburg zur Feier des einjährigen Bestehens des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold verammelte Republikaner geloben der Deutschen Republik und Ihnen unwandelbare Treue.“

Bei einer Rede des Reichstagsabg. Löffler gedachte der Redner der 136 Opfer der Dortmunder Grubenkatastrophe, von denen 78 dem Reichsbanner angehört haben. Die Ausführungen des Redners gipfelten in einem Bekenntnis zu den Reichsflaggen Schwarz-Rot-Gold, die das Symbol für die Einheit und Freiheit des deutschen Volkes seien. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Republik schloß er seine vielfach durch Beifall unterbrochene Rede.

Frühlingsstürme.

Roman von M. Horowik.

10. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Frau von Heeren seufzte auf und blinzelte sorgenvoll vor sich hin. Dann erhob sie sich, und im Gehen meinte Arm nehmend, sagte sie:

„Kommen Sie, liebe Marianne, es ist Zeit zum Schlafengehen. Es hat mir gut getan, mich einmal auszusprechen, und ich weiß, Sie verdienen mein Vertrauen und sind mir zugetan.“

Als wir das Haus erreichten, küßte sie mich und wünschte mir herzlich „Gute Nacht“.

Den nächsten Vormittag ging ich in die Stadt, um einige Besorgungen zu machen. Ich wußte, daß man mich im Hause nicht brauchte. Herr v. Heeren war wieder einmal dem Rufe der schönen Lisa gefolgt.

So machte ich mich gegen elf Uhr auf den Weg, kaufte verschiedene Kleinigkeiten für mich ein, ging in eine Buchhandlung, um nach einem Buche für Frau von Heeren nachzufragen und schlug dann den Nachhauseweg ein.

In der Absicht, dem unruhigen, bunten Straßenleben auszuweichen, bog ich in eine Seitenstraße ein, die nach dem Kurpark führt. Hier, in den Anlagen, war es jetzt nicht so belebt. Die Kurgäste hatten bereits ihre Morgenpromenade beendet. Wer sich nicht von Brunnentur und Bädern ausruhte, der fand mehr Zeitvertreib in den breiten Straßen mit ihren eleganten Bädern, deren reiche geschmackvolle Auslagen das Auge aller Vorübergehenden auf sich zogen.

So suchte ich einsame, schattige Wege, wo ich mit meinen Gedanken allein sein konnte. Immer wieder beschäftigte ich mich mit dem vorabendlichen Gespräch, das Frau von Heeren mit mir geführt, und je mehr ich daran dachte, desto rätselhafter erschien mir Herrn von Heeren Verhalten. Wie war es möglich, daß ein Mann, dem eine Frau einst so deutlich gezeigt, wie gleichgültig er ihr sei, sich so schnell wieder gefangen gab? War er dann nicht ein Schwächling, ein Mensch, ohne jeden Charakter? War es denkbar, daß dieser ernste, gebiegene Mann so leicht wieder den Lockungen einer zwar schönen Frau, aber doch einer Frau, deren Falschheit offenkundig, erliegen konnte?

Aber — Frau von Heeren hatte es ja ausgesprochen: In der Liebe sind alle Männer gleich. Also hatte auch ich ihn wohl zu hoch bewertet. „Wieder eine Enttäuschung mehr“, sagte ich mir im Stillen; „das kommt davon, Marianne, daß du immer noch zu gut von den Menschen denkst. Wann wirst du endlich anfangen, vernünftig zu werden?“

Darüber kehrte ich zur großen Enttäuschung meines eigenen Lebens zurück. Mit Bangen gedachte ich des geplanten Ausfluges. War es dann gar nicht möglich, mich davon zu befreien? Was habe ich getan, um auch noch verurteilt zu sein, Reinhardt in seinem jungen Eheglück zu sehen und — fortwährend der Zeuge des Liebesspiels zwischen Frau von Heeren und ihrem Auserwählten zu sein — das erschien mir auch nicht gerade sehr verlockend. Da — aus einem schmalen Nebenweg heraustretend — stand ich plötzlich Reinhardt gegenüber, der allein, leise, auf einer Bank saß.

Natürlich sah er mich sofort, sprang auf und eilte auf mich zu.

„Marianne, Fräulein Marianne, welches Glück, Sie zu treffen!“ rief er mit leiser, etwas zitternder Stimme aus.

Ich hatte mich rasch gefaßt. Kühl und förmlich erwiderte ich keinen Gruß, ohne meine Schritte anzuhalten.

„Alles — es nützte mir nichts. Er blieb an meiner Seite und überschüttete mich mit einem Schwall von Schmeicheleworten. Du kannst dir denken, wie empört ich war. Wie konnte er es wagen, so zu mir zu sprechen!“

Zu mir, der Tochter eines angesehenen Hauses, die mit ihm auf gleicher, gesellschaftlicher Stufe steht. War ich denn eine Liebshaus von ihm gewesen, ein kleines Spielzeug, das er ruhig beiseite geschoben, um es, wenn es ihm paßte, wieder in Gnaden aufzunehmen? Mit dem ganzen Hochmut, der mir zu Gebote stehen kann, unterbrach ich seine überstürzte Rede.

„Herr Professor!“ — schroff und hart klang meine Stimme — „Sie scheinen in einem großen Irrtum befangen zu sein. Ihr einstiges Verben um meine Gunst gibt Ihnen noch keine Berechtigung, mit mir in diesem Tone zu verfahren. Sie vergessen, daß wir jetzt Fremde, gänzlich Fremde füreinander sind. Als Sie darnach strebten, meine Rettung zu gewinnen, da waren Sie ein freier Mann und

vor allem ein Mann, den ich achtete. Das Bild hat sich wie Sie einsehen müssen, jetzt geändert. Sie sind nunmehr verheiratet, und ich persönlich habe keinen Grund, Sie hochzuschätzen.“

Er war bis in die Lippen erbleicht. Dann stammelte Reinhardt:

„Es war ein Mißgeschick, unglückselige Vertretungen, die mich zwangen, diese Ehe einzugehen. Ich versichere es Ihnen, Marianne.“

„Bitte, Herr Professor, für Sie bin ich Fräulein Bode“, unterbrach ich ihn kühl. „Es interessiert mich auch heute gar nicht mehr zu erfahren, was Sie veranlaßte, sich Hals über Kopf zu verheiraten. Ein Ehrenmann muß für seine Handlungen immer einstehen; ich hoffe, daß Sie es auch können. Und nun bitte ich Sie, diese unerquickliche Unterhaltung zu beenden.“

Wir waren an der hinter dem Kurpark liegenden Villenstraße angekommen, und ich blieb stehen, um ein weiteres Zusammengehen, in der von Fußgängern und Wagen belebten Gegend zu vermeiden.

Reinhardt stand mit gesenktem Kopfe vor mir. Leise mit schmerzlichem Tone sagte er dann:

„Ich sehe, Sie wollen keine Rechtfertigung hören; Sie wollen unversöhnlich sein.“

„Doch glauben Sie mir, Fräulein Marianne, hätte ich nicht aus Familienrücksichten so handeln müssen, ich wäre lieber ans Ende der Welt gegangen, ehe ich Ihnen entzagt hätte. So war der Zwang der Verhältnisse stärker als ich, und ich mußte diese Ehe schließen, um meine Angehörigen vor dem Zusammenbruch zu retten. Doch ich auch so feige gewesen, Ihnen nicht gleich die Wahrheit gesagt zu haben, daß ich immer noch gehofft, daß es anders kommen könne, das ist das Einzige, was mich Ihnen gegenüber schuldig macht, und ich begreife es, daß ich Ihre Achtung dadurch verletzter. Aber — unsere Wege trennen sich, wer weiß, ob wir uns je wieder allein sprechen — sagen Sie mir wenigstens, daß Sie mir verziehen haben, daß Sie nicht mit Groll meiner gedenken wollen und jener Zeit, die für mich die schönste meiner Jugendzeit gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus den neuen Steuergesetzentwürfen

Mit. Aus den neuen Steuergesetzentwürfen bringt die „Artikel und Informationskorrespondenz“ von Mirbachs Telegraphenbüro, nähere Angaben, denen wir Folgendes entnehmen:

In der Begründung zum Entwurf eines Körperschaftsteuergesetzes wird an dem im Jahre 1920 im Körperschaftsteuergesetz verwirklichten Gedanken festgehalten, die nichtphysischen Personen aus dem Einkommensteuergesetz herauszunehmen und in einem selbständigen Gesetz zur Einkommensteuer heranzuziehen. Es soll also auch in Zukunft neben dem Einkommensteuergesetz ein selbständiges Körperschaftsteuergesetz bestehen bleiben. Der Entwurf stellt die Erwerbsgesellschaften als steuerpflichtig an die Spitze, weil auf ihnen das Schwerkraft des Körperschaftsteuergesetzes ruht. Als Erwerbsgesellschaften gelten auch bergbaubetriebende rechtsfähige Vereinigungen und nicht rechtsfähige Berggewerkschaften. Weiter macht der Entwurf, „alle übrigen Körperschaften und Vermögensmassen des bürgerlichen Rechts steuerpflichtig“. Die Besteuerung der öffentlichen Betriebe ist seit langem sehr umstritten. Man ist jetzt von dem Gedanken ausgegangen, daß die öffentlichen Verbände in steigendem Maße sich am Wirtschaftsleben beteiligen und daß ihnen durch Erparung der Steuern ein bei der geltenden und künftigen Steuerbelastung nicht zu rechtfertigender Vorprung vor dem privatwirtschaftlichen Betrieb gewährt wird. Daher ist in dem neuen Entwurf an der Steuerbefreiung solcher Betriebe nicht festgehalten worden. Der Entwurf sieht auch eine beschränkte Steuerpflicht für Unternehmungen vor, deren Sitz und der Ort der Leitung im Ausland liegen. Die Steuerpflicht richtet sich in diesem Falle lediglich auf das Einkommen aus inländischem Grundbesitz und aus einem Gewerbebetrieb wie er durch den Vertreter eines solchen Unternehmens ausgeübt wird. Die beschränkte Steuerpflicht ist an den Bezug „inländischen Einkommens“ geknüpft. Unter diese Bestimmungen fallen besonders auch die ausländischen Lebensversicherungen, soweit sie in Deutschland vertreten sind. Der Einkommensbegriff bei Körperschaften soll sich wie bisher mit dem Einkommensbegriffe bei physischen Personen decken. In dem neuen Gesetz wird die Zuschlagsteuer, die bisher von den Gewinnausschüttungen erhoben wird, weggelassen. Dagegen soll der in der Auferlegung des Zuschlags liegende Grundlag der Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit aufrechterhalten bleiben. Der Entwurf schlägt hinsichtlich der Besteuerung der Aufsichtsratsanteile vor, die Aufsichtsratssteuer aus dem Kapitalverkehrssteuergesetz herauszunehmen und sie in dem Körperschaftsteuergesetz einzufügen. Zu diesem Zweck wird vorgeschlagen, die Aufsichtsratsanteile nicht mehr als abzugsfähig zu erklären. Bei der Festsetzung der Steuertarife beläßt es der Entwurf hinsichtlich der Steuerpflichtigen, die nicht Erwerbsgesellschaften sind, bei dem bisherigen Satz von 10 Prozent. Bei den Erwerbsgesellschaften bleibt der Satz von 20 Prozent vom Gesamteinkommen ebenfalls bestehen, dagegen wird eine weitere Zuschlagsteuer nicht mehr erhoben. Ferner sieht der Entwurf weitere Milderungen hinsichtlich der Gesellschaft mit beschränkter Haftung vor, indem er bei solchen Gesellschaften, bei denen weder das Stammkapital noch das bei der Vermögenssteueranlegung festgestellte Vermögen den Betrag von 50 000 Rm. übersteigt, einen gestaffelten Steuertarif vorsieht, der mit 10 Prozent beginnt und erst bei einem Einkommen von 48 000 Rm. den Satz von 20 Prozent erreicht. Entsprechend der Regelung im Einkommensteuergesetzentwurf soll auch für die Körperschaftsteuer jährlich zweimal eine allgemeine Veranlagung stattfinden.

Von besonderer Wichtigkeit aus dem neuen Steuergesetzentwurf ist der Entwurf über die Vermögens- und Erbschaftsteuer. Was die Vermögenssteuer angeht, so ist die Regelung der objektiven Steuerpflicht und der Bewertung des Vermögens, die sonst in einem Vermögenssteuergesetz eine besonders wichtige Rolle spielen, aus dem vorliegenden Entwurf herausgenommen und in dem gleichfalls den Gesetzgebenden Körperschaften vorgelegten Entwurf eines Reichsbewertungsgesetzes aufgenommen worden. In diesem Reichsbewertungsgesetz sind die Vorschriften enthalten darüber, was im Sinne des Gesetzes als Vermögen aufzufassen ist. Was den Tarif anlangt, so ist daran festgehalten worden, daß er einheitlich ist. Die Höhe des normalen Steuersatzes ist ebenso wie in der zweiten Steuerreformverordnung auf 50 Prozent festgelegt worden. Die Vermögenssteuer betrifft damit hinsichtlich ihres Tarifs die meisten anderen Staaten. Ebenfalls entsprechend der zweiten Steuerreformverordnung soll die Freigrenze auf 5000 Reichsmark belassen werden. Für leistungsschwache Steuerpflichtige sind höhere Freigrenzen vorgesehen. Es soll eine Vermögenssteuer dann nicht erhoben werden, wenn das steuerpflichtige Vermögen 10 000 Reichsmark und das letzte Jahreseinkommen des Steuerpflichtigen 3000 Reichsmark nicht übersteigen hat. Der Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen durch den Unterhalt minderjähriger Kinder soll dadurch Rechnung getragen werden, daß sich die Einkommensgrenze von 3000 Reichsmark je nach der Zahl der Kinder auf 4000, 5000 oder 6000 Reichsmark erhöht. Während diese Befreiungsvorschriften lediglich von den wirtschaftlichen Verhältnissen des Steuerpflichtigen abhängen, stellt eine zweite weitergehende Befreiungsvorschrift die Befreiung auch auf die persönlichen Verhältnisse des Steuerpflichtigen ab. Danach soll die Befreiung eintreten bei einem Vermögen bis zu 20 000 Rm. und bei einem Jahreseinkommen bis zu 5000 Reichsmark (bei mehr als zwei minderjährigen Kindern bis zu 6000 Reichsmark), sofern der Steuerpflichtige über 60 Jahre alt oder erwerbsfähig oder nicht nur vorübergehend behindert ist, seinen Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten.

Bei der Erbschaftsteuer gelten hinsichtlich der Bewertung dieselben Bewertungsgrundsätze wie für die Vermögenssteuer. Nur in einigen wenigen Punkten ist eine Änderung eingetreten. Eine weitere allgemeine Erhöhung wird mit der Begründung als ungewiss abgelehnt, daß sie nur die Gefahr der Schiebungen vergrößern

und außerdem der dringend notwendigen Kapitalbildung in einem für die Gesamtwirtschaft schädlichen Maße entgegenstehen würde. Lediglich bei den ganz großen Erwerben soll eine Erhöhung vorgenommen werden. Nach dem geltenden Gesetz wird der Höchstbetrag bei einem Erwerb von rund einer Million erreicht und beträgt für die Klassen 1—5 10, 20, 30, 40 und 70 Prozent. Ueber die bisherige Höchstgrenze soll nun derart hinausgegangen werden, daß z. B. in der Klasse 1 (Ehegatten und Kinder des Erblassers) bei einem Erwerb von mehr als zwei bis vier Millionen 11 Prozent, von mehr als 4—6 Mill. 12 Prozent, von mehr als sechs bis acht Millionen 13 Prozent, von mehr als acht bis zehn Millionen 14 Prozent, und darüber hinaus 15 Prozent zu zahlen sind. Entsprechendes gilt für die Klassen 2—4, bei denen die Steuerlast anstatt mit 20, 30 und 40 Prozent künftig mit 25, 40 und 50 Prozent endigen sollen. In Klasse 5 (Nichtverwandte) betrug der Steuersatz bisher bei einem Erwerb von mehr als einer Million Reichsmark 70 Prozent. Es liegen keine Angaben darüber vor, ob ein solcher Fall jemals verwirklicht worden ist. Der Entwurf schlägt nunmehr vor, bei einer Million Reichsmark 44 Prozent, bei einem Erwerb von mehr als 1—2 Millionen Reichsmark 46 Prozent, bei einem Erwerb von mehr als 2—4 Millionen Reichsmark 48 Prozent, bei einem Erwerb von mehr als 4—6 Millionen Reichsmark 51 Prozent, bei einem Erwerb von mehr als 6—8 Millionen 54 Prozent, bei einem Erwerb von mehr als 8—10 Millionen Reichsmark 57 Prozent und darüber hinaus 60 Prozent zu erheben.

Das neue Vermögenssteuer- und Erbschaftsteuergesetz soll mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar 1925 ab in Kraft treten, während bei dem Entwurf zu dem neuen Körperschaftsteuergesetz nicht gesagt ist, wann dieses Gesetz in Kraft treten soll.

Aus dem Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete

Mit. Berlin, 21. Febr. Der Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete beschloß heute, die vom rheinischen Städteverband angeregte Sitzung in Köln am 26. Februar abzuhalten. Der Minister für die besetzten Gebiete erklärte sich bereit, an der Sitzung teilzunehmen. Auf Wunsch der Abg. v. Guérard und Dr. Erdinger, die an Hand von einzelnen Fällen das Wohnungsschätzungsverfahren in Koblenz beanstandeten, jagte der Minister zu, einen Kommissar zur Prüfung der Angelegenheit nach Koblenz zu entsenden.

Anträge der Zentrumsparlei im Landtag.

Die Abgg. Dr. Borsch und Genossen haben folgende Anträge im Landtage eingebracht:

1. Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, die Verfügung des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 6. Februar 1925 über die Auflösung der Seminare in der Richtung einer Nachprüfung zu unterziehen, daß die Versekung der Leiter und Lehrer(innen) an den Seminaren in den einseitigen Ruhestand unterbleibt und ihre Unterbringung in gleichwertige Stellen gesichert ist.

2. Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen: 1. bei der Reichsregierung dringend vorstellig zu werden, daß alsbald ein Gesetzentwurf vorgelegt werde zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und der Gesamtmisstände auf dem Gebiete der Prostitution, 2. im Falle, daß die reichsrechtliche Vorlage hierzu in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist, durch einstweilige Verfügungen die schlimmsten Erscheinungen auf diesem Gebiete zu bekämpfen.

3. Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen: 1. den Kampf gegen die Verbreitung der Schund- und Schmuhlitteratur und die Ausstellung anstößiger Bilder, Zeitschriften und Gegenstände mit erneuerter Energie anzuordnen, 2. das Kultusministerium zu veranlassen, darauf hinzuwirken, daß Schülern und Schülerinnen durch Beschluß des Lehrerkollegiums der Einkauf von Schulbüchern und Schulutensilien in solchen Geschäften untersagt werden muß, in denen nachweisbar anstößige Literatur, Bilder und sonstige Gegenstände ausgestellt oder feilgeboten werden, die eine sittliche Gefährdung der Jugend bedeuten, 3. auf die Reichsregierung hinzuwirken, daß umgehend die in Bearbeitung befindlichen Gesetzentwürfe zum Schutz der Jugend gegen Schmutz und Schund vorgelegt werden.

Der Landtagsausschuß für die besetzten Gebiete.

Mit. Berlin, 21. Febr. Der Ausschuß für die besetzten Gebiete konstituierte sich am 19. Februar im preussischen Landtag. Vorsitzender ist der Abg. Stuhmann, stellver. Vorsitzender Abg. Dr. Lauscher (Zentr.), zu Schriftführern wurden gewählt die Abg. Kleinmeyer (Soz.), Frau Thöne (D. Vp.), Kerff (Komm.) und Widel (Demokrat). Dem Ausschuß wurden folgende Beratungstoffe zugewiesen: Einleitung von Hilfsmaßnahmen für notleidende Angehörige des Mittelstandes im besetzten Gebiet (Antrag v. Campe D. Vp.), und Beratung über die Bezüge der aus dem besetzten Gebiet Ausgewiesenen, nicht in das unbesetzte Gebiet versetzten Beamten.

Die Frage der Räumung von Köln und Ruhr

Der diplomatische Mitarbeiter der Westminster Gazette meldet, daß man hoffe, daß während des Sommers sowohl Köln wie das Ruhrgebiet geräumt werden könne. Das sei die Auffassung in maßgebenden englischen Kreisen. Es würden infolgedessen bereits Vorbereitungen getroffen, für die Ueberführung der englischen Truppen nach Wiesbaden. In der Hauptsache würde nur die Stadt Wiesbaden besetzt werden. Die britische Armee am Rhein würde ganz bedeutend reduziert werden. Das sei das Resultat der letzten Besprechung gewesen, welche die englischen Vertreter der Rheinarmee in London hatten.

Revolutionäre Vorbereitungen der Kommunisten im Ruhrgebiete

Mit. Köln, 22. Febr. Wie der K. Z. aus dem Ruhrgebiet mitgeteilt wird, befaßt sich die kommunistische Partei dort mit der Vorbereitung einer großen revolutionären Bewegung im Frühjahr. Die Partei bezichtigt es vor allem als notwendig, die Metallarbeiter, Bergleute und Eisenbahner für ihre Parole zu gewinnen. Die Moskauer Geschäftigkeit bei diesen Untrieben geht besonders aus einer Mitteilung hervor, wonach die Ischaorgaorganisationen und einige russische Studentenverbände in der nächsten Zeit von Baden und Bayern aus unter dem Deckmantel der kommunistischen Partei Deutschlands eine systematische Agitation in das Ruhrgebiet tragen wollen. Größere Scheinversammlungen und Zusammenkünfte sind in Köln, Hagen, Vennep, Elberfeld, Rottwig und Dortmund beabsichtigt. Die militärische Oberleitung Berlin hat die rheinisch-westfälischen militärischen Organisationen bereits aufgefordert, in nächster Zeit Kampfbereitschaft anzuordnen, um gegebenenfalls Gegenmaßnahmen der Rechten zu bekämpfen. Unter den Eisenbahnern und Postbeamten wird die Agitation mit der Forderung auf 40prozentige Gehaltserhöhung betrieben.

Ein Massenprozeß gegen kommunistische Aufrührer

Mit. Hamburg, 21. Febr. Ein neuer Massenprozeß gegen kommunistische Aufrührer wird am Montag beim Altonaer Landgericht seinen Anfang nehmen. 200 Kommunisten sind wegen Teilnahme an den Unruhen in Schiffbeck bei Hamburg im Oktober 1923 angeklagt. 350 Zeugen sind geladen. Die Verhandlungen dürften sich über sechs Wochen hinziehen. Die Angeklagten hatten mehrere Polizeiwachmeister überfallen, Barrikaden und Schützengräben gebaut und u. a. auch einen Polizeiwachmeister hinterrücks erschossen.

Die Behauptungen Heilmanns gegen v. Schiele und Westarp.

Mit. Berlin, 22. Febr. Gegenüber den Erklärungen des sozialdemokratischen Abg. Heilmann im Landtag, nur Zeitmangel hindere ihn, über Standalangelegenheiten im Zusammenhang mit dem deutschen Reichsinnenminister v. Schiele und dem deutschen Reichsinnenminister Abg. Grafen Westarp zu sprechen und seiner Äußerung, er werde das gründlich bei sich bietenden Gelegenheit nachholen, wenden sich Graf Westarp und Schiele in einer Zuschrift an die Presse, in der die Äußerung Heilmanns als haltlose Verleumdung bezeichnet wird. Die Beschuldigten fordern weiter den Abg. Heilmann auf, der Öffentlichkeit sein Material unter Verzicht auf ihren Schutz durch Immunität unverzüglich zu unterbreiten. Abgeordneter Heilmann hält demgegenüber nach einer dem „Vorherrschaft“ aufrecht. Er werde der Öffentlichkeit so bald wie möglich den Beweis dafür geben.

Der deutsch-rumänische Konflikt

Mit. Berlin, 21. Febr. Weitere Meldungen aus Bukarest über den Ministerrat besagen, daß beschlossen wurde, im Augenblick keine Maßnahmen gegen Deutschland zu treffen. Man betont, daß die zu treffenden Maßnahmen rein wirtschaftlichen und keinen politischen Charakter tragen würden, und von einer Ausweisung deutscher Staatsangehörigen aus Rumänien keine Rede sein könne. Es heißt auch in einer offiziellen Erklärung, daß Rumänien einen Schiedspruch des Wiederherstellungsausschusses in der Banknotenfrage keineswegs zurückweise. Brătianu wird in der Kammer auf die Erklärungen des deutschen Außenministers demnächst antworten. Im allgemeinen wird der Konflikt schon erheblich ruhiger beurteilt.

Mit. Berlin, 21. Febr. Nach Meldungen aus Bukarest hat die rumänische Regierung amtlich erklärt, daß alle Veröffentlichungen deutscher Blätter über die rumänischen Repressalien unwahr seien. Deutschland ergehe sich fortgesetzt in Drohungen. Die Äußerung des Reichsaussenministers Dr. Stresemann sei wahrheitswidrig. Ein deutscher Ausgleichsvorschlag mit dem 50-Millionen-Angebot sei niemals gemacht worden. — Deutscherseits wird zu der amtlichen rumänischen Auslassung gesagt, daß die Nachricht von dem Beginn der Ausweisungen in Deutschland bereits dementiert worden ist. Das 50 Millionen-Angebot ist, wie festgestellt wird, im Frühjahr 1921 erfolgt.

Spaltung innerhalb der englischen Arbeiterpartei

Mit. London, 22. Febr. Liberale und konservative Blätter befaßen sich mit der Spaltung innerhalb der Arbeiterpartei in einen linken Flügel unter dem früheren Wohlfahrtsminister Wheatley und dem rechten Flügel unter Macdonald und Clynes, der insbesondere bei Beratung des Zollschutzes und der Finanzierung der Reise des Prinzen von Wales zutage getreten sei. Macdonald sagte, die Würde eines großen Landes verlange es, daß wenn einer seiner offiziellen Vertreter auswärts Besuche mache, es gleicherweise unterstützt gehöre, gleichviel, ob es sich um einen Prinz von Wales oder Herrn Smith handle.

Zur Unterbrechung der Pariser Wirtschaftsverhandlungen

Mit. Paris, 21. Febr. Ueber das Ergebnis der Unterredung Trendelenburgs mit Raynaldy wird bekannt, daß beide Delegationsführer überein gekommen sind, die Entscheidung über den Eintritt einer Verhandlungspause bis zum Donnerstag nächster Woche zu vertagen, da Raynaldy erst am Mittwoch von seiner Pariser Reise zurückkehren wird. Bis dahin sollen weitere Erörterungen gepflogen werden, für den Abschluß eines Modus vivendi sowohl als auch dem endgültigen Vertrag eine Formel geschaffen.

dem
tische
utor
t es
teuta
Mos-
ders
gani-
der
Ded-
yste-
Grd-
und
die
reits
onen,
be-
wird
Ge-
hren
issen-
ntag
200
n in
350
über
hren
äh-
eifter
bielle
ärum
dtag
geiter
nnen
ions
An-
Ge-
schiel
igung
Di-
i, de
Schu-
geord-
„Vor-
bal-
Be-

dem
tliche
utor
t es
teute
Mos-
ders
gani-
der
Ded-
inste
Grö-
d im
rund
die
reits
onen,
be-
wird
Ge-
hren
issen-
ntag
200
n in
350
über
hren
ghen-
eister

Ihre
 Klassen-
 Montag
 200
 n in
 350
 über
 Ihre
 ühen-
 eister

hiele

t au
 wu
 hlan
 hme
 trage
 ang
 heis
 eine
 a da
 ird
 süßen
 ed de

part

part
trati
er W
über
gel u
Ber
ife d
d sa
y we
mad
es I
hand

tis d
 elam
 nd, l
 use l
 Gid
 eise g
 rung
 wiver
 tmeß

10

10

10

Brühl und Umgebung

Brühl, 23. Febr. 1925.

Septer im Reich der Karren und Märktinnen. Eigentlich ist Karneval nur der Name eines Tages, und zwar des Tages vor dem Beginn der Fasten. Man leitete den Namen von dem lateinischen „carne, vale“ Fleisch, Lebe wohl, ab, da der mehrmalige Fleischgenuss während der strengen Fasten untersagt ist. Dann hat man den Namen auf die ganze Zeit zwischen dem 6. Januar und dem Aschermittwoch übertragen. In Wirklichkeit wurde aber der eigentliche Karneval, der Fasching, nur noch in den letzten Tagen vor dem Aschermittwoch gefeiert, wo man ihn überhaupt noch richtig beging. Und vollständig geschah dies außer in Italien und Frankreich nur noch in München und am Rhein, woselbst Köln die Hochburg des lustigen Fringens ist. Der Karneval in Nizza und der Rosenmontagszug in Paris und Köln erfreuten sich vor dem Kriege einer Weltberühmtheit. Unter großem Aufwand von Geschmack, künstlerischem Humor und sehr viel Geld wurden die kostbaren Wagen hergestellt und durch die Straßen gefahren, in denen alt und jung in ausgelassener Heiterkeit auf den Weinen war. Einst war der Karneval das beliebteste Volksfest, aber immer mehr blickte er ein an Bedeutung. Der Uebermut herrscht nur noch im beschränkten Kreise innerhalb eines beschränkten Raumes. Auch im Süden, in München, Rom, Venedig oder Nizza ist das Fest heute nicht mehr das, was es früher war. Nur in Nizza hat sich noch die alte Karnevals-laune erhalten mit ihren alten amüsanten Bräuchen. — Beim Fachnachstrummel verschwinden die sozialen Unterschiede, ein jeder wandelt im Maskenkostüm als Narr unter Karren einher. Und so ein Vergnügen zur rechten Zeit ist etwas sehr Erfreuliches. Man wird mit kräftigem Schmunzeln herausgerissen aus den Alltagspflichten und Alltagsorgen, um wieder einmal ein froher Mensch unter frohen Menschen zu sein! Und indem man feststellt, daß man das Leben wirklich noch nicht verlernt hat, wird wieder das Herz aufgeführt und mit neuem Lebensmut, neuer Lebensfreude gefüllt, damit das klopfende Ding wieder leichter funktioniert.

== Der Karnevals-sonntag ist in Brühl und Umgebung ruhig verlaufen. Die karnevalistischen Sitzungen, Maskenbälle und Gasthäuser wiesen meist einen guten Besuch auf. Besondere Anziehungskraft übte der Karneval auf die Jugend aus, welcher der Pummelphantasie etwas neues war. Die meisten Besucher ließen Mummien und Scherz auf sich einwirken. Der Verzehr an Wein usw. war meist mäßig, man merkte auch hier die Not der Zeit. Die Hauptfrage des Karnevals ist vorüber, was heute und morgen noch geplant ist, ist mehr eine Nachsicht. Der graue Alltags verlangt sein Recht und gibt es ohne Vorbehalt kein Verbot.

Der Kath. Jugend- und Jungmänner-Verein Brühl hatte gestern abend zu einem Elternabend im Josephshaus eingeladen, der einen sehr guten Besuch aufwies. Dem Willkommengruß, der ein Mitglied der Erschienenen in launigen Versen entbot, schloß sich der Präses, Herr Kaplan Peters an und erläuterte in kurzen Worten die Aufgaben des Vereins. Wenn auch das Ziel, sittlich-starke und glaubensstrenge Charaktere heranzubilden, nur auf erstem Wege erreicht werden könne, so sei dem Fröhlchen und der Heisterlei doch ein weiterer Spielraum gelassen. Er ermutigte sodann die Eltern entlassenen Knaben, sich auch um die Fühne des Vereins zu scharen. Der Verlauf des Abends sollte dem Humor und der Freude gewidmet sein. Zugendlicher Eifer hatte die wackere Schar vereinigt, um in Deklamation, Gesang und Spiel Erfreuliches zu geben. Ernstes Streben schaute aus allem Dargebotenen, und wirkte die frische Natürlichkeit so belebend und wohlthuend, daß in Brühl so viel und herzlich wohl lange nicht mehr gesagt worden ist. So zog rasch die Gemüthlichkeit in den dichtbesetzten Saal ein und wob ein enges Band der Zugehörigkeit um die große Familie. Vergessen waren die Sorgen und Enttäuschungen des Alltags. Man freute sich nur mit den Fröhlchen und den Spielern über das gute Gelingen des Ganzen. Das war ein Elternabend im wahren Sinne des Wortes, dankbar empfunden von allen Anwesenden und nicht zuletzt von den Eltern selbst, die ihre Söhne in guter Gut wissen.

als **Kirchliches.** Herr Kauptpriester Hermann Hennrich
als **Fürsich:** Wir berichteten vor einiger Zeit von dem
Silberjubiläum des Herrn Wilhelm Buschauer als
Mitglied unseres Kirchenvorstandes. Nunmehr haben er
Heiligkeit dem verehrten Jubilar in Anerkennung seiner
Verdienste den Orden Pro Ecclesia et Pontifice zu
verleihen geruht. Zu wohlverdienter Anerkennung spricht
die ganze Gemeinde ihrem verehrten Pfarrgenossen die herzlichsten
Glückwünsche aus.

Theater

Robert und Bertram, eine alte Waise von Gustav R ä

der, neu bearbeitet, d. h. für den Kölner Karneval 1922 zurechtgerichtet von E. Impfenoven und W. Brüllmann, ergabte, man muß es anerkennen, am Freitagabend die Besucher des Schauspielhauses. Die lustige Spitzbubengeschichte mit Musik wurde zur heiteren Karnevalsfigur. Gegenstand des bis zur edelsten Selbstironie führenden Vorgebrachten war u. a. Barmat (der persönlich ergötzt) und der spanische Bau, für den der Oberbürgermeister ohne Felix Aldermann keine Verwendung hat. Der Grüngürtel kam trotzdem Weiher belam natürlich auch seinen Teil mit, besonders jedoch die Theaterpolitik vom „fliegenden Intendanten“ über den Theaterpielplan bis zum Gagenerhöhungsantrag des Herrn North wurde aktuell. Bleich und abgespannt künstlerisch verhärrt, seinen Schatten stets hinter sich, trau Herr Musikdirektor Klempner auf, der nicht immer schreckliche Schatzgräber sein wollte und doch an alten Werten hing.

Es wäre noch vieles, vieles zu erzählen. Man amüßte sich. Was wollte man noch mehr? Walter North schloß als Betraum den Vogel ab. Neben ihm ein ebenbürtiger Partner Franz Gbels als Gast. Das rechte, heitere Spitzbuben-Duett, welches, was Beweglichkeit und Turnerkunst stückchen anbelangte mit Harry Viel hätte konkurrieren können. (Die Flucht über die Dächer). Die improvisierte Musik gefiel. Es ließ sich gut spielen, wenn man zum Verrückter entbehrenden Zuschauer vom Abbe vor jedem Aufzug ein Glas Kölsch von der Bühne heruntergereicht bekam. Es war auch gar so heiß.

Herr Otto Eilender leitete das Orchester, das karnevalistische Scherze zur Einleitung gab. Die Regie des Herrn Walthers Brüllmann konnte gefallen und war sicher in ihrer Arbeit. Im Uebrigen, das muß man gesehen haben.

Es ist ja — Karneval. A. Meller

Wissenschaft, Kunst und Volkserziehung

Annafalon Hermann Abels in Köln.

Die Februar-Ausstellung zeigt das graphische Werk von
Lodovico Corinth und Gemälde und Radierungen von Richard Bloos.
Joseph Meder schreibt in seinem Werk über Hand-
zeichnung: „In der Zeichnung hat die Linie allein auszufom-
men. Das Auslassen wird zur Forderung. In der Leicht-

Eine Anzahl wertvoller Zeichnungen von den 90er Jahren bis zur jüngsten Zeit zeigt uns in großen Zügen die Entwicklung an. Noch akademisch unfrei wirkt der Entwurf zu „Joseph deutet Pharaos die Träume“ (1893). Die Blattpoll ist dagegen die 2 Jahre später entstandene Skizze des „Schlafenden“. Man vergleiche nur die beiden Köpfe. Es scheint als sei aus einer Silhouette ein lebender Mensch geworden. In dem „Liebespaar“ (aus dem Hohen Lied) von 1909 steht dann der unerbefähbare Künstler vor uns, der so oft der „Berliner Rubens“ genannt wird. „Die Frau im Gräber“ ist aus dem Jahre 1912. Es ist das Jahr, in dem er Charlotte Behrend heiratete. Ein Künstler scheint den Künstler in eine andere Sphäre versetzt zu haben. Jede Linie klingt so fein und bleibt trotz seines starken Erlebens von einer Zartheit, daß man sich an einen französischen Impressionisten erinnert fühlt. Das Jahr 1914 bringt dann andere Klänge. Der Kst gewinnt sein ganzes Interesse. Meist sind es Kriegerdarstellungen, die er als Vorwurf wählt. Die Linie ist jetzt ehern und groß geworden. Er läßt sie nicht mehr leicht und zärtlich spielen, sondern verblüfft den Beschauer durch die Gewalt der Zeichnung, und die Kühnheit der Verfüzungen. Eines der herrlichsten Blätter dieser Zeit ist „Theseus und Ariadne“.

Oben groß wie als Darsteller des menschlichen Irres ist Lovis Corinth in seinen Landschaften. Hier spürt man, daß nicht die Technik, sondern die Gewalt der sinnlichen Empfindung den Künstler macht. Seine Walden- und Seelandschaften geben Zeugnis davon. Jede Einzelheit des Tatsächlichen verschwindet vor dem großen Eindruck des Stimmungsgehaltes. So sind auch die Kompositionen seiner letzten Zeit nicht mehr Darstellungen des Gegenständlichen wie ein Vergleich zwischen der „Kreuztragung“ von 1916 und der „Kreuzigung“ aus dem letzten Jahre zeigt. Auf der früheren Darstellung sieht der betrübte Blick des Leidenden den Beschauer an; Frauen weinen um ihn, ein Soldat drängt die anstürmende Menge zurück. So greift noch der Künstler im Jahre 1916 zu Mitteln der Erzählung. Die letzte „Kreuzigung“ dagegen ist nur noch von dem Maler Corinth erlebt. Das ungeheure Ereignis des Gottes Todes liegt in dem Kampfe von Licht und Dunkelheit, die alles Gegenständliche vernichtet. Im Augenblick des Todes Jesu läßt der wilde Feuerschein des zersplitterten Gewölkes den Vorgang wie eine schreckliche Vision auftauchen, um ihn im nächsten Augenblick wieder in der Dunkelheit verschwinden zu lassen.

Richard W. Loos, hat bis jetzt im Rheinlande noch nicht die Wertschätzung gefunden, die er als ein Künstler von bedeutendem Können verdient, und die ihm außerhalb der Heimat wie in Paris und München in reichlichem Maße zuteil wurde. Das Motiv kennzeichnet seine Stellung zum Leben. Der einzelne Mensch ist ihm nicht so wichtig, als daß er ihm, wie etwa Leibl, seine Kunst widmen will. Nur dann charakterisiert er ihn, wenn er seinem satirischen Humor freien Lauf läßt, wie das vor allem seine Radierungen, „Der Serrenabend“ und die Billiardspieler“ beweisen. Auch in seinen Gemälden ist dieser humoristische Zug unverkennbar, z. B. in der Menschenmasse des „Wiener Südbahnhofes“, in der die Sporttöler eine Hauptrolle spielen. Doch weicht das Lächeln einer aufrichtiger Bewunderung vor den Landschaftsbildern, in denen die Sonne in das Laub der Bäume fällt, und überall Farben ausstrahlen, die das Auge in einen erstaunlich weiten Raum hineinziehen, wie in seinem „Treibgarten in Salzburg“ oder dem „Marktplatz in Graz“.

Sing aller Welt

== Die Post als Retter.

In Dingerslo bei Suderwich fand der Briefträger auf seinem Bestellgange an einem Hause, in dem er einen Brief abliefern wollte, die Thür verschlossen. Da aus der Thürspalte starker Rauch hervordrang, machte er die Nachbarn darauf aufmerksam. Diese schlugen die Thür ein und retteten ein Kind vom Erstickungstode. Die Eltern hatten Kleidungsstücke zum Trocknen an den Herd gehängt und diese hatten Feuer gefangen. Das Kind war von den Eltern schlafend im Hause allein gelassen worden und wäre erstickt, wenn der Briefträger den Rauch nicht bemerkt hätte.

Mittwoch, abend brach in dem Gebäude der Dresdener Niederlassung der Leipziger Pianofortefabrik U. G. Gebr. Zimmermann Feuer aus, das die Lackiererei und die Saiten-Spinnerei zerstörte.

Hierdurch möchte ich auf einen Uebelstand der Kölner Bonner Eisenbahn aufmerksam machen. In der Krümmung wo die Bahn einbiegt aus der Richtung Bochum, an der Klee vernagelischen Fabrikmauer auf die Kölner Straße, fahren die Züge bekanntlich mit geringer Geschwindigkeit, und halten dann kurz nachher. Trotzdem ist die Gefahr groß für Fußgänger und Fuhrwerk bei der Ueberquerung der Bahn nach dem Staatsgüterbahnhof. Der Raum zwischen Bahn und Mauer beträgt $1\frac{1}{2}$ Meter. Da die Züge in der Richtung nach Brühl leicht zu übersehen und schlecht zu hören sind, wenn man um die Ecke der Fabrikmauer kommt. Manchmal kommen auch Züge der Staatsbahn über der Wind kommen vom Osten, daß dadurch leicht die Signale der Köln-Bonner Bahn überhört werden können, birgt die oben beschriebene Stelle eine große Gefahr für den allgemeinen Verkehr. Da wäre es doch wohl dringend nötig, um Unglück zu verhüten, daß an dieser gefährlichen Stelle eine Warnungstafel angebracht würde, damit nicht nachher die Geschichte mit dem Kind und Brunnen zur Geltung kommt.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Druck und Verlag „Brühler Zeitung, Buchdruckerei B. Becher
GmbH. Brühl.

Für die bis zum 1. 4. 1925 ausscheidenden Mitglieder der Handwerkerkammer Köln und ihres Gesellenausschusses finden demnächst Neuwahlen statt.

Das Verzeichnis der Wahlkörper im Bezirke der unteren Verwaltungsbehörde des Kreises Köln-Land ist während einer Ständigen Frist und zwar vom 16. bis einschließlich 23. 2. 1925 von 9 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachmittags bei den Landratsämtern in Köln, St. Aplerstraße 21, Zimmer 222 zur Einsicht der Beteiligten ausgesetzt mit der Aufforderung, etwaige Beschwerden hiergegen binnen 14 Tagen beim Landratsamt in Köln anzubringen.

Köln, den 10. Februar 1925.

Der Landrat.
J. B.
Dr. Gilles, Regierungskassier

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Brühl, den 13. Februar 1925.
Der Bürgermeister
von Brühl-Stadt
Freerick.
von Brühl-Stadt
Fohr.

Quartett-Verein Brühl

Heute Rosen-Montag
den 23. Februar abends 8 Uhr in sämtlichen Räumen des Hotel Belvedere
Grosser

Gala Masken-Ball

mit Prämierung
Die 3 schönsten und 3 originellsten Kostüme erhalten je einen Preis.
Ueberraschung bei Polonaise: Eine echt goldene Damenuhr.
Die wertvollen Preise sind im Zigarrenhaus J. Eul Markt ausgestellt. Karten dort und an der Abendkasse zu haben.

Der Fest-Ausschuss

Brühler Männer-Gesang-Verein

Fastnacht-Dienstag am 24. Februar 1925 abends 8 Uhr in sämtlichen Räumen des Hotel Belvedere

Grosser Gala Maskenball

Anfällige Masken, Damen in Herrenkleidern, sowie Knaben unter 18 Jahren, Mädchen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Aktive erhalten ihre Karten bei Jean Bala Burgstraße. Inaktive gegen Abgabe ihrer 1. Quartalskarte 1925 eine Maskentüte und neuen Aufschlag von 1.- Mk. eine Damenuhr. Dieselben sind nur bei Geschwister Blume Kölnstr. zu haben.

Eintrittspreis a Person 4.- mit Steuer, Kaffapreis erhöht. Karten im Vorverkauf sind zu haben bei Hommes, Haus, Uhlstraße, Freibach, Kölnstr. Markt, Hofbach, Billa, Gausbach, Kölnstr. und Floor Viktorstr.

Der kleine Rat i. A. Willy Köln

Restaurant J. Keuenhof

Giesler'sche Brauerei

Heute abends ab 8 Uhr

geschlossener Masken-Ball

des Männer-Chor der Bergmannsleitung im obengenannten Lokal. Alle Mitglieder sowie Freunde und Gönner sind hierzu herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Hotel „Zur Post“

Besitzer: K. Müller
Kölnstrasse 55
Telephon 239

Heute genau so wie gestern

wozu freundlichst einladet

Karl Müller.

Auf nach Kierberg!

Am Dienstag, den 24. Februar 1924, abends von 7 1/2 Uhr ab

Gala-Masken-Ball

mit Verlosung.

Es ladet freundlichst ein
Touristen-Verein Kierberg.
Eintritt 1 Mk. Tanzen frei.

Sehr geehrter Gartenfreund!

Wollen Sie erstklassige, sicher anwachsende Bäume und Sträucher für Ihren Garten kaufen, die nicht aus dem Auslande bezogen oder durch ferne Transporte gelitten, so wenden Sie sich an die in Ihrer Nähe wohnenden Züchter. :: Für Köln und Umgegend an die ::

Firma J. Zavelberg Großbaumschulen Brühl - Köln

Bekannte reelle Bedienung. Besuch sehr lohnend.
Beschr. Preisbuch zu Diensten. Fernsprecher 73.
Anlieferung durch meine Fuhr.

Feinschuhsohlerei Kölnstr. 83 Peter Weitz Kölnstr. 83

Best empfohlene Schuh-Reparatur-Werkstätte mit Wartezimmer.
Schnellste und reellste Bedienung sowie sauberste und beste Verarbeitung
von la. Eichen- u. Vache-Kernleder
Spezialität: „Grüne Sohlen“.
Reparaturen werden abgeholt und zugestellt.

Die Bürgerwehr von Badorf-Pingsdorf

veranstaltet am Fastnacht-Dienstag im Lokale
Speckeneuer-Pingsdorf
von 5 Uhr ab

einen Maskenball
Garde und Ankleidezimmer vorhanden.
Es gelangt zum Ausschank:
Nette, Edel, Pilsener und Bock.

Eintritt frei.

Die Harmlosen F. F.

Pingsdorfer Hof Pingsdorf

Morgen Fastnacht-Dienstag ab 6 Uhr grosser

Gala-Maskenball

und feierlicher Schluss des Karneval
Herren 2.- Mk. Damen 1.- Mk. Tanzen f. e.

Erstklassiges Streichorchester

Mandolinclub „Loreley“

Seefische

Für die Fasttage
empfehle heute entzückend

frische Seefische,
prima Heringe, gewässerten Stockfisch.

Fischhalle, Uhlstraße 56.

7 Städte und keine kath. Kirche
und kein kath. Geistlicher!

Von Annaberg bis Chemnitz in 2 Stunden Bahn-
fahrt bei kath. Altar. Unter Bischof wünscht, daß
das besser werde und die Hunderte von vertrieben
sein kath. Christen gesammelt und am Leben er-
halten werden.

Wer hilft zu einem Kirchlein in Zschopau?

Röm. kath. Pfarramt Annaberg i. G.
Leipzig 8832.

Den besten Erfolg

finden Ihre Inserate durch
Veröffentlichung in der in
Brühl-Stadt und -Land
weitest verbreiteten und
in allen Schichten der
Bevölkerung gelesenen
Tageszeitung

Brühler Zeitung

Geschäftsstelle:
23 Schloßstraße 23
Fernsprecher 108 u. 109

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Stadtkasse wird am Donnerstag,
den 28. ds. Mts., vormittags 11 Uhr:

Ein Trummeauxspiegel

öffentlich versteigert.
Versammlung der Käufer am hiesigen Rathhaus,
Brühl, den 23. Februar 1925.

Ripp, Vollz.-Beamter.

Tüchtiger

Autogenschweisser

für schwache Bleche

per sofort gesucht.

Rankewerk G. m. b. H.,

Brühl, Rheinstraße 207.

Anstreicher-Gehilfen

gesucht.

Gathemann, Königstr. 19.

Stenotypistin

jüngere, perfekte Kraft, mit guter Bildung und
besten Referenzen, per sofort

gesucht.

Rankewerk G. m. b. H., Brühl Bez. Köln.

Beamte,

die ihr Einkommen auf leichte und angenehme
Art erhöhen wollen, werden um Bekanntgabe
ihrer Adresse unter FL 2070 an Ala, Haasen-
stein & Vogler, Köln gebeten.

Wer beteiligt sich an Klavier-Einkaufsgemeinschaft?

Keine Anzahlung. Monatl. 50 M.
la. Instr. nach Wahl. Garantie.
Anfr. u. K. 668 an die Geschäftsstelle.

Zur gefl. Kenntnis.

Gabe mein Geschäft und Wohnung von Remig.
Hofstraße 20 nach

82 Wallstraße 82
verlegt.

Christian Meyer

Brick- und Kartoffel-Handlung
Wallstraße 82, gegenüber der Turnhalle.

Vornehme Lindener Kleider-Samte

Mod. eleg. Manchester für Mäntel
besal. gute für Anzüge, Möbel, Wagen.

Samthaus Schmidt, Köln, Waldmarkt 18
Bitte genau auf Firma Schmidt zu achten.



Zum Wohlbefinden

tragen regelmäßige, möglichst ein-
mal wöchentlich wiederholte Kopf-
waschungen bei, wenn man hierzu
das in seiner Wirksamkeit unerreichte
Schaumpon mit dem schwarzen Kopf
verwendet. Dieses altbekannte und
beliebte Mittel befreit Kopfhaut und
Haar von Staub, Fett und allen Un-
reinlichkeiten, die den Haarwuchs
ungünstig beeinflussen. Preis 20 Pfg.
HANS SCHWARZKOPF, BERLIN-DAHLENS

Achten Sie
beim Einkauf
genau auf
die



altbekannte
Schutzmarke
„Schwarzer
Kopf“